

Berufsbegleitende Weiterbildung zum Praxismanager

Breit gefächertes Wissen für bessere Organisation

Um eine Praxis erfolgreich zu managen, reicht Organisationstalent allein nicht aus. Mindestens genauso wichtig sind Kenntnisse in Betriebswirtschaft, Personalführung, Controlling und Qualitätsmanagement. In der Ausbildung kommen diese Wissensbereiche jedoch meist zu kurz. Abhilfe schaffen Weiterbildungskurse oder Studiengänge, die mit einem Zertifikat zum „Praxismanager“ abschließen.

„Noch vor einigen Jahren waren viele Ärzte der Meinung, dass sie Praxisführung und -organisation ganz nebenbei bewältigen. Heute bin ich sicher, Praxismanager wird ein Beruf der Zukunft“, sagt Professor Dr. Peter Rudolph, Vorstand der Eumedias Heilberufe AG, die gemeinsam mit der Hochschule Magdeburg-Stendal einen zweijährigen Fernstudiengang zum Praxismanagement entwickelt hat. „Die Grundidee kam von unseren Mandanten – niedergelassenen Ärzten und Zahnärzten –, die meinten, dass Komplexität und Vielfalt der Aufgaben nach einem Manager geradezu schreien würden“, erläutert Professor Rudolph. Einmalig an dem Studiengang ist, dass Ärzte, Medizinische Fachangestellte und Betriebswirtschaftler gemeinsam im Hörsaal sitzen. Eine glückliche Konstellation, wie Professor Rudolph findet, da sich die verschiedenen Blickwinkel der Teilnehmer ideal ergänzen.

Eine Studienteilnehmerin ist Ilka Herling, ausgebildete Chemiefacharbeiterin, Betriebswirtin und Mitarbeiterin einer urologischen Gemeinschaftspraxis in Wolfen. Die 42-Jährige begann das Studium mit dem Ziel, die neu erworbenen Kenntnisse zur Verbesserung der Praxisorganisation und des Images der Praxis einzusetzen. Einen weiteren wichtigen Aspekt sieht sie in der Personalarbeit. Ärzte hätten zu wenig Zeit, sich um die Sorgen ihrer Angestellten zu kümmern – ein Part, den sie als Praxismanagerin übernehmen könne. „Ich sehe mich als Ebene zwischen Ärzten und Angestellten“, sagt Ilka Herling. Insgesamt, erklärt sie, könne es für jeden niedergelassenen Arzt nur ein Gewinn sein, wenn er einen vertrauten Mit-

arbeiter mit betriebswirtschaftlicher Kompetenz in seinem Team habe. „Außerdem kann ein Patient die Praxisorganisation, die Patientenorientierung, die Serviceleistungen und die Atmosphäre einer Praxis viel besser beurteilen als die Qualität der medizinischen Behandlung. Zukünftig hängen wirtschaftlicher Erfolg und das Image einer Praxis vor allem auch von diesen Faktoren ab“, betont Ilka Herling.

Wichtiger Lerninhalt Qualitätsmanagement

„Ich denke, die Weiterbildung von Mitarbeitern zum Praxismanager ist für jede Arztpraxis empfehlenswert“, sagt Dörte Lawrenz (siehe Interview). „Das vermittelte Wissen ist breit gefächert: Personalwesen, Kostenrechnung, Controlling und Bilanzen“, berichtet die 49-Jährige. „Ein weiterer wichtiger Lerninhalt ist

Qualitätsmanagement, das ja in Zukunft für alle Praxen eine bedeutende Rolle spielen wird. Das fand ich persönlich sehr wertvoll“, betont die Praxismanagerin. Die Ärzte seien froh, wenn sie durch entsprechend weitergebildete Mitarbeiter unterstützt würden. Sie weist zudem auch auf den wirtschaftlichen Nutzen hin, von dem die Praxen profitieren und welcher besonders im Hinblick auf die Entwicklung im medizinischen Bereich – hin zur vermehrten Gründung von MVZ und Gemeinschaftspraxen – bedeutend sei. „Ich glaube, dass Praxismanagerinnen in Zukunft vermehrt gebraucht werden“, so Dörte Lawrenz abschließend.

Annett Fiege

Nähere Informationen:

www.eumedias.de

www.wiso.uni-hamburg.de/weiterbildung/ifw_praxenmanagement-personal.html

„DIE WEITERBILDUNG HAT MIR SICHERHEIT GEGEBEN“

Dörte Lawrenz kam auf beruflichen Umwegen in die Arztpraxis: Sie ist ausgebildete Hotelfachfrau und arbeitet viele Jahre im EDV-Bereich, im Controlling und im Personaldienst. Seit 2006 ist sie zentraler Ansprechpartner in der Verwaltung einer Arztpraxis für Mammadiagnostik in Hamburg. Vor Kurzem hat sie die Weiterbildung „Praxismanagement für nichtärztliches Personal in Arztpraxen, Tageskliniken und ambulanten Einrichtungen“ an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Uni Hamburg abgeschlossen.

der niedergelassene arzt: Können Sie die Weiterbildung weiterempfehlen?

Dörte Lawrenz: Unbedingt. Vielen Arzthelferinnen sind Themen wie Kostenrechnung, Controlling und Bilanzen fremd. Diese Inhalte wurden praxisnah von sehr guten Dozenten vermittelt. Darüber hinaus kam es zu einem regen Austausch zwischen den Teilnehmern. Wir haben Probleme besprochen und uns gegenseitig weitergeholfen.

der niedergelassene arzt: Welches Feedback haben Sie von Ihrem Arbeitgeber bekommen?

Lawrenz: Die Ärzte waren begeistert, dass ich es in meiner Freizeit auf mich genommen habe, mich weiterzubilden. Sie haben mich unterstützt, in dem sie mir nach Präsenzwochenenden einen Tag frei gegeben haben. Früher haben Buchhaltung, Schriftverkehr, EDV und Personalbetreuung die Ärzte viel Zeit gekostet. Jetzt kümmere ich mich darum. Insgesamt meinen sie, dass mir die neu erworbenen Kenntnisse innerhalb der Praxis mehr Sicherheit gegeben haben.

der niedergelassene arzt: Wie groß war der zeitliche Aufwand der Fortbildung?

Lawrenz: Der Kurs umfasste etwa 250 Stunden im Jahr. Die gleiche Zeit habe ich noch einmal aufgewendet, um das Erlernte aufzuarbeiten und Aufzeichnungen zu lesen. Sehr zeitintensiv gestaltete sich auch das Schreiben der Projektarbeit. Da hatte ich einen hohen Anspruch an mich selbst. Dazu kam Literaturrecherche. Das war etwas, das wir, die wir vorher nicht studiert hatten, erst lernen mussten.

Vielen Dank für das Gespräch!